

# «Wir Liberalen sollten mehr auf die Leute zugehen»

LDP-Präsidentin Patricia von Falkenstein zur Zukunft ihrer Partei

Von Markus Vogt

**BaZ:** Was wird anders bei den Liberalen mit Ihnen als Präsidentin?

**Patricia von Falkenstein:** Grundle-  
gend ändert nicht viel. Vielleicht or-  
ganisiere ich gewisse Dinge anders.  
Ich möchte, dass wir mit unseren Posi-  
tionen zu politischen und gesell-  
schaftlichen Fragen mehr an die Öffent-  
lichkeit treten. Bis jetzt waren wir  
zu bescheiden. Wir haben so viele  
gute Köpfe, die viel wissen. Aber  
wenn wir dies nicht nach aussen tra-  
gen, dann erfährt es niemand.

Dann wird sich die LDP vermehrt öffent-  
lich äussern?

Ja, zumindest habe ich dies vor. Wir  
müssen uns vermehrt zu Wort mel-  
den. Wir könnten auch unser Mitteil-  
ungsblatt oder unseren Internetauf-  
tritt ausbauen, und wir sollten weni-  
ger zurückhaltend sein, wenn es ein  
Thema zu kommentieren gibt. Wir  
sollten immer aktiv sein und nicht  
erst ein Jahr vor den Wahlen zu wir-  
beln beginnen.

Was wird denn anders, wenn eine Frau  
die Partei führt?

Wir sollten etwas mehr auf die Leute  
zugehen, das Telefon in die Hand  
nehmen, den Austausch pflegen. Die  
Parteimitglieder müssen eingebun-  
den sein, das muss vermehrt gesche-  
hen. Wir haben so viele gute Leute,  
die wir mehr einbeziehen können  
und müssen. Ob das alles mit Frau zu  
tun hat? Es ist halt einfach meine Art.

Haben Sie schon konkrete Projekte  
parat?

Konkrete Projekte nicht, aber es gibt  
viele kleinere Dinge wie unser Mitteil-  
ungsblatt «Liberal» ausbauen, die  
Homepage etwas aufzupeppen. Da-  
mit die Leute etwas mehr und besser  
informiert sind. Dass nicht nur die  
nackten Abstimmungsparolen mitge-  
teilt werden, sondern auch Inhalte.  
Man soll erfahren, warum wir das  
oder jenes machen oder nicht, warum  
wir etwas befürworten oder nicht.

Gibt es da liberale Kernthemen, die Sie  
forcieren wollen?

Nun, bei den Steuern äussern wir uns  
immer. Sicher ein Thema wird in  
nächster Zeit das Alter sein, im Zu-  
sammenhang mit der Vernehmlich-  
ung zur Alterspolitik. Wobei bei uns  
nicht, wie im Papier des Kantons, be-  
reits das Alter ab 55 im Vordergrund  
steht, sondern ein eher höheres Alter.  
So ist ein wichtiger Punkt, dass viele  
Leute länger zu Hause bleiben kön-  
nen müssen und nicht irgendwohin



«Die Homepage  
etwas  
aufpeppen.»

LDP-Präsidentin  
Patricia von  
Falkenstein  
möchte mit ihrer  
Partei stärker in  
der Öffentlichkeit  
präsent sein.

Foto Pino Covino

abgeschoben werden sollen. Das  
Kleinbasel wird auch ein Thema blei-  
ben, ich sage nur die Stichworte Si-  
cherheit und Sauberkeit. Die LDP  
wird ihre Themen weiter führen und  
sicher auch vertieft diskutieren.

Wie geht es Ihrer Partei?

Gut – schauen Sie zurück auf die letz-  
ten Wahlen. Wir haben Boden gut  
gemacht, das hätte niemand gedacht.  
In Grossbasel Ost haben wir Prozen-  
te hinzugewonnen und nicht nur die drei  
Sitze verteidigt, trotz des Rücktritts  
eines altgedienten Mandatsträgers.  
Im Kleinbasel haben wir einen Sitz  
gewonnen – dank einer speziellen  
Konstellation, aber trotzdem. Die LDP  
ist gut aufgestellt, wir haben viele  
gute Leute, die auch für das Regie-  
rungsratsamt taugen, und wir haben  
gutes Echo auf unsere klar bürgerliche,  
anständig kommunizierte Politik  
in der Bevölkerung. Wir schenken  
auch der Personalplanung in der Par-  
tei permanent Aufmerksamkeit.

Wie ist das Verhältnis der LDP zur FDP?  
Sehr gut. Man könnte es als sehr gute  
Freundschaft bezeichnen, aus der al-

lerdings keine Ehe wird. Eine Fusion  
der beiden Parteien ist gar kein The-  
ma. Viele Leute haben uns gewählt,  
weil sie LDP wählen wollten, und  
nicht FDP. Wenn wir jetzt zusammen-  
gehen würden und beispielsweise  
eine grosse Fraktion bilden würden,  
würden wir spätestens bei den näch-  
sten Wahlen bestraft. Viele würden  
uns verlassen. Zudem gibt es nicht  
wenige Leute, die bedauern, dass es  
keine Liberale Partei Schweiz mehr  
gibt.

Wie geht es mit den anderen bürger-  
lichen Parteien?

Auch da herrscht ein gutes Verhältnis.  
Wir haben zum Beispiel in Sachen  
Pensionskasse die Köpfe zusammen-  
gesteckt. Ich habe angeregt, dass die  
Bürgerlichen noch etwas mehr zu-  
sammenarbeiten. Die LDP wird dies-  
bezüglich kaum Probleme haben. Ein  
Problem könnte eher sein, wie man  
CVP und SVP an den gleichen Tisch  
bringt, und dann sich zu einem ge-  
meinsamen Vorgehen einigt. Die Ge-  
meindewahlen von Riehen werden  
der erste wichtige Test sein.

# Gibt es nicht, gibt es bei Humbels nicht

Jürg und Bianca Humbel führen ihre Papeterie in der Spalenvorstadt seit 1965

Von Aaron Agnolazza

**Basel.** Der Binggis schaut versto-  
hlen zu Bianca Humbel hinauf. «Was hättest du  
dann gern?», fragt Humbel, die die  
gleichnamige Papeterie seit 1965 zu-  
sammen mit ihrem Ehemann Jürg  
führt. «Er will nur etwas schauen», sagt  
die Mutter des Dreikäsechochs. Bianca  
Humbel drückt ihm dennoch einen  
Farbstift in die Hand und schmünzelt:  
«Dass er einer der Kunden von morgen  
wird, kann ich wohl nicht mehr behaupten,  
aber ich gebe immer gerne den klei-  
nen Kindern ein Muster mit.»

Das Haus in der Spalenvorstadt, in  
dem seit über 100 Jahren Schreibwaren  
und viele weitere Papeterieartikel ver-  
kauft werden, hat eine bewegte Ge-  
schichte, wie Inhaber Jürg Humbel zu  
berichten weiss: «Beim grossen Erdbe-  
ben 1356 ist das Haus als eines von we-  
nigen stehen geblieben.» Skurril mutet  
die Tatsache an, dass das Haus wegen  
eines Erbstreites zweier Brüder vor  
rund 200 Jahren zweigeteilt wurde.  
Mitten durch das altehrwürdige Haus  
wurde eine Mauer gezogen.

«Deshalb sieht es ein wenig wie ein  
Schlauch aus», erzählt Humbel, der den  
Nordwestschweizer Verband der Pape-  
teristen präsidiert. «Wir sind eine aus-

sterbende Zunft, in Basel-Stadt gibt es  
noch vier unabhängige Papeterien, frü-  
her waren es in beiden Basel fast 40.»

Wer bei Humbel jetzt Verbitte-  
rung über die Globalisierung vermuten wür-  
de, liegt aber falsch. Das Ehepaar kann  
durch ein Sortiment von über 30000  
Artikeln praktisch jeden Wunsch abde-  
cken, Artikel auf Bestellung sind am  
nächsten Morgen ab acht Uhr abholbe-  
reit. «Gibt es nicht, gibt es nicht», ist die  
Philosophie, die Bianca Humbel auch  
ihren Lehrtöchtern mit auf den Weg  
gibt. Höflichkeit wird in der Basler  
Papeterie ebenfalls gross geschrieben.  
Dass Kunden persönlich begrüsst wer-  
den, ist für die Inhaberin eine Selbstver-  
ständlichkeit: «Den Grossteil unserer  
Kundschaft sprechen wir direkt mit Na-  
men an.»

Auch Expats finden die Humbels

So auch die Kundin, die eben rein-  
kommt und bei einem der «grösseren»  
Mitbewerber kleine Pergamenttüten  
nicht finden konnte. Die gewünschten  
400 Stück sind zwar nicht vorrätig, am  
 darauffolgenden Morgen aber abhol-  
bar, wie Humbel versichert. Gibt es  
nicht, gibt es offensichtlich wirklich  
nicht. Das Pensionsalter hat das Ehe-  
paar seit einigen Jahren bereits über-

schritten, im Quartier macht sich denn  
auch ab und zu die Befürchtung breit,  
die beiden könnten ihre Papeterie auf-  
geben. «Mehrere pro Woche werden  
wir das sicher gefragt», erzählt Bianca  
Humbel, die vor Kurzem ihren 70. Ge-  
burtstag gefeiert hat und gleich wieder  
abwinkt: «Selbstverständlich machen  
wir weiter, solange wir noch Spass ha-  
ben und die Gesundheit es erlaubt.»

In den letzten Jahren hat sich die  
Kundschaft gewandelt, erzählt Jürg  
Humbel. Nebst den langjährigen  
Stammkunden aus dem Quartier, fän-  
den immer mehr Expats den Weg in die  
Spalenvorstadt. Da hilft es, dass die Bei-  
den Englisch, Französisch, Italienisch  
und Spanisch sprechen. Jürg Humbel  
selber ist neben seiner Arbeit im Laden  
täglich auf Achse. Er beliefert den Mor-  
gen durch Geschäftskunden mit Papier,  
Stiften, Druckpatronen und sonstigem  
Büromaterial. Anstrengend sei es zwar,  
aber keineswegs zu viel: «Uns macht  
die Arbeit noch immer sehr viel Freude,  
ansonsten würden wir es schon lange  
nicht mehr machen», meint Humbel la-  
chend.

Papeterie Humbel, Jürg und Bianca Humbel  
Spalenvorstadt 21; Tel. 061 261 72 02  
geöffnet Mo–Fr 7.45–12.15 Uhr, 13.30–18.30  
Uhr, Sa 8.30–17 Uhr.

## SPAR

So günstig.

1/2 2

Preis

3.45

SPAR  
Hammerangebot

**Rindsentrecôte**  
Südamerika  
100 g  
statt 6.90

Beim Kauf ab 3 Pizzen

Fr. 2.–  
günstiger

3.95

**Dr. Oetker**  
Pizza Ristorante  
alle Sorten, 325 g – 390 g  
statt 5.95  
Bonuspack beim Kauf  
ab 3 Pizzen Fr. 2.–  
pro Stück günstiger

-31%

41.70

**Dôle Blanche Les Clarelles**  
Herkunft: Wallis  
6 x 7,5 dl  
statt 61.20

Karton-Aktion

-32%

9.95

**Rivella**  
alle Sorten  
6 x 1,5 Liter  
statt 14.70

-40%

11.30

**Tempo Toilettenpapier**  
3-lagig  
24 x 170 Blatt  
statt 18.90

-25%

-.45

z.B. Molly Beutel  
100 g  
statt -.60

**Molly** Katzennahrung  
nass  
Beutel oder Schalen  
alle Sorten und Grössen

Gültig von 30. 4. bis 4. 5. 2013 oder solange Vorrat. Abgabe nur in Haus-  
haltungsmengen. Alle Preise sind in CHF angegeben. Satz- und Druckfehler  
vorbehalten. **Ihren nächsten SPAR Markt finden Sie unter [www.spar.ch](http://www.spar.ch)**

SPAR

EUROSPAR